

## *Inhaltsverzeichnis*

Abstract.....	9
Danksagung.....	11
Vorwort.....	13
Zentrales Ergebnis der vorliegenden Arbeit.....	16
Begründung des Forschungsansatzes und Klärung zentraler Begriffe.....	18
Theoretische Einleitung: Perspektiven biographischer Forschung.....	28
1 Gesellschaft, Lebenslauf und Jugend.....	31
1.1 Ostdeutsche Kindheit in den 80er Jahren.....	32
1.2 Jung sein in den 90er Jahren.....	37
1.3 Jugend als eigenständige Lebensphase.....	39
2 Entwicklung und Sozialisation.....	45
2.1 Konstruktionen des Selbst.....	45
2.2 Milieu des Aufwachsens.....	53
3 Schwierige und gefährdete Jugendliche.....	57
3.1 Schwieriges und gefährdendes Selbst.....	61
3.2 Schwieriges und gefährdendes Milieu.....	64
3.3 Aktives Handeln.....	68
4 Hilfen Sozialer Arbeit für schwierige und gefährdete Jugendliche.....	73
4.1 Paradoxien sozialarbeiterischer Hilfen und der Hilfeplanung.....	73
4.2 Hilfeformen der Postmoderne.....	77
Traditionelle Hilfeformen und deren Fortentwicklung.....	77
Flexible Erziehungshilfen.....	78
4.3 Subjekt, Ort und Pädagogischer Anfang.....	81
5 Gelingende Hilfen und ‚aussichtslose Fälle‘.....	87
5.1 Erfolg in der Sozialen Arbeit.....	87
5.2 Die Tantalussituation.....	92
6 Zur Wirkung von Erziehungshilfen auf schwierige und gefährdete Jugendliche.....	97
6.1 Grenzen intentionaler pädagogischer Einwirkung.....	99
6.2 Selbstkonstruktion als Anliegen pädagogischen Wirkens.....	101
7 Zur sozialen Konstruktion von Biographie.....	105
7.1 Biographische Konstruktionen sind komplexe Handlungen.....	107
7.2 Biographische Konstruktionen sind reflexive Prozesse.....	107
7.3 Biographische Konstruktionen sind soziale Aktivitäten.....	108

8	Methodologie, Forschungsdesign der Untersuchung und Erkenntnisse für die Soziale Praxis während des Forschungsprozesses .....	109
8.1	Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit .....	109
8.2	Methodologischer Rahmen der Untersuchung .....	109
8.3	Der Forschungsprozess .....	110
8.3.1	Untersuchungsbeginn .....	110
8.3.2	Biographische Handlungsstruktur .....	115
8.3.3	Erhebung biographisch-narrativer Interviews .....	116
	Die Untersuchungsgruppe .....	116
	Die Erhebungsmethode .....	117
	Nachwirkungen des Erzählens.....	120
8.3.4	Biographische Fallrekonstruktionen.....	122
	Das Prinzip der Abduktion.....	123
	Das Prinzip der Sequenzialität und das Prinzip der Kontrastierung von erzählter und erlebter Lebensgeschichte.....	126
	Die einzelnen Arbeitsschritte der Auswertung.....	127
	Abduktion in der Praxis Sozialer Arbeit.....	130
8.3.5	Die Entstehung eines theoretischen Samples .....	132
	Die Auswahl der Fälle für die ausführliche Falldarstellung..	133
	Genderperspektive.....	134
8.3.6	Theoretische Verallgemeinerung .....	135
8.4	Darstellung der Ergebnisse .....	136
	Transkriptionsregeln und Zeichenerklärungen .....	137
9	Biographische Fallrekonstruktionen .....	139
9.1	Alexandra Blume	
	„Plundererna bin ick. Das muss da drin erscheinen“ .....	139
9.1.1	Datengrundlage .....	139
9.1.2	Genese der biographischen Handlungsstruktur.....	141
9.1.3	Ein sehr aktives Kind in seinem umgebenden Milieu „Ick war halt’ n Außenseiterkind“ .....	149
9.1.4	Kumulierung der Probleme und totale Krise „Wir kriegen ’se nich erzogen, da is allet zu spät“ .....	159
9.1.5	Neuer Anfang und Kreierung des eigenen Lebens „War schwer, hart und nicht leicht, aber ick hab’s jeschafft, gloob ick.“ .....	171
9.1.6	Verallgemeinernde Gesamtinterpretation .....	185
	Zusammenfassung.....	189
9.2	Manuela Röttler	
	„also ich sag heute, ich bin froh, dass ich so'n Leben habe“ .....	191

9.2.1	Datengrundlage .....	191
9.2.2	Genese der biographischen Handlungsstruktur .....	192
9.2.3	Aufwachsen als ein Aktives Aneignen in zwei Welten „Also ich glaub, die war n glücklich, dass ich kam.“ .....	200
9.2.4	Pötzlicher Zusammenbruch und der Weg in die Krise „Ich hatte keine Probleme, die andern ham gesacht ...“ .....	204
9.2.5	Neuer Anfang im stabilisierten Milieu „es war schön ja, und es war 'ne ganz andere Zeit“ .....	231
9.2.6	Verallgemeinernde Gesamtinterpretation .....	243
	Zusammenfassung.....	247
9.3	Sandy Sand	
	„Ick kann nich so kommunizieren“ .....	249
9.3.1	Datengrundlage .....	249
	Bemerkung zur Auswahl dieses Interviews für die Falldarstellung .....	251
9.3.2	Genese der biographischen Handlungsstruktur .....	252
9.3.3	Physisches Überleben und Familiärer Ausstoß „ick hab keen richtigen Anhaltspunkt, wo ick mir dran wenden kann“ .....	257
9.3.4	Kampf zwischen inneren Ängsten und äußerer Bedrohung bis zur Krise „ick versteh mich ja och nich so richtig, nur weil ick wat erzähle“ .....	268
9.3.5	Bleiben dürfen und neu anfangen „also ick bin jetzt besser offgehoben, als wie ick früher offgehoben war...“ .....	279
9.3.6	Verallgemeinernde Gesamtinterpretation .....	291
	Zusammenfassung.....	295
10	Dialogisches Passungsverhältnissin der Interaktion zwischen Hilfesystem und Jugendlichen .....	297
10.1	Allgemeine Aussage zum dialogischen Passungsverhältnis .....	299
10.2	Verschiedene Formen dialogischer Passung im Kontext der Untersuchungsebenen .....	299
10.2.1	Tastend experimentelles Interaktionsmuster.....	299
10.2.2	Experimentell begleitendes Interaktionsmuster .....	302
10.2.3	Hypothetisch offenes Interaktionsmuster.....	305
10.2.4	Überblick über Interaktionsmuster dialogischer Passungsverhältnisse .....	308
11	Konzeptionelle Schlussfolgerungen für die Praxis .....	309
11.1	Biographische Handlungsstruktur und Jugendhilfe .....	309

11.2 Die Jugendliche als Selbstexpertin .....	312
11.3 Only connect .....	314
11.4 Ein „genügend gutes“ Milieu.....	318
11.5 Zeit .....	320
11.6 Keine besonderen Hilfen, sondern Hilfe zur Selbstkonstruktion..	322
11.7 Was tun in aussichtslosen Situationen? .....	323
11.8 Gelingende Jugendhilfe bleibt widersprüchlich und muss mit Zufällen rechnen .....	325
Wollen versus Können.....	325
Hilfreich versus Hilflös .....	326
Fremdheit versus Vertrautheit.....	326
Allgemeines Fazit.....	327
Literatur .....	329